

1615 — 1915.

Die Anfänge
des Buchdruckes und Zeitungswesens
in Oberösterreich.

Von

Dr. Konrad Schiffmann,

Leiter der k. k. öffentlichen Bibliothek in Linz a. D.

Linz a. D.

1915.

Selbstverlag. — Oberösterreichische Buchdruckerei-
u. Verlagsgesellschaft, Linz a. D.

Die erste Buchdruckerpresse in Oberösterreich, von der wir Kunde haben, ist in Steyr gestanden.

Am 5. Dezember 1525 war Balthasar Hubmayr, der bedeutendste unter den österreichischen Wiedertäufern vor der Verfolgung Ferdinands aus Waldshut geflohen¹ und hatte sich zunächst nach Zürich und sodann über Augsburg und Regensburg nach Österreich begeben, um endlich bei der Täufergemeinde in Steyr Schutz zu finden. Das dürfte zu Beginn des Jahres 1526 gewesen sein.²

Im März dieses Jahres wurde er von Leonhard von Lichtenstein nach Nikolsburg eingeladen und er folgte diesem Ruf, begleitet von dem Buchdrucker Simprecht Sorg, genannt Froschauer, der sich nach seiner Flucht aus Zürich, wo er zuletzt im Dienste Zwinglis und der Schweizer Reformatoren tätig gewesen war, ebenfalls nach Österreich gewendet und mit seiner voll ständig eingerichteten Druckerei³ jetzt längere Zeit bei seinen Gesinnungsgenossen in Steyr aufgehalten hatte.⁴

Wenn der Bericht über die am 14. März 1526 zu Hosterlitz in Mähren stattgefundene Religionsversammlung, dessen Einleitung vom 29. März datiert ist, von Hubmayr stammte und von Sorg gedruckt wäre,⁵ dann müsste die Abreise der beiden in Steyr wohl anfangs März erfolgt sein. Allein bis jetzt hat man mit guten Gründen angenommen, dass die beiden erst im Sommer in Nikolsburg eingetroffen sind.⁶

¹ Das für unseren Zweck wichtige Datum hat J. Loserth, Die Stadt Waldshut und die vorderösterreichische Regierung in den Jahren 1523 - 1526 (Archiv f. österr. Geschichte Bd. 17, 1. Hälfte, S. 85) festgestellt.

² Vgl. A. Nicoladoni, Johannes Bänderlin von Linz und die oberösterreichischen Täufergemeinden in den Jahren 1525 —1531 (Berlin 1893), S. 25. A. Czerny, Die Anfänge der Reformation in der Stadt Steyr 1520—1527, S. 43 und Anm. 2 meint, Hubmayr sei Ende Dezember 1525 oder anfangs 1526 in Steyr heimlich eingezogen. Merkwürdig ist nur, dass Prevenhuber nichts davon erwähnt, während er der Anwesenheit des verhältnismäßig unbedeutenden Hut gedenkt.

³ B. Dudik, Geschichtliche Entwicklung des Buchdrucks in Mähren vom Jahre 1486 bis 1621 (Brünn 1879), S. 27 und Chr. d'Elvert, Geschichte des Bücher- und Steindruckes ... in Mähren und Österr.-Schlesien, Brünn 1854, S. 18 drücken sich so aus, als ob Hubmayr die Druckerei mitgebracht hätte und deren Eigentümer gewesen wäre, was sicher nicht der Fall war.

⁴ J. Loserth, Doktor Balthasar Hubmaier und die Anfänge der Wiedertaufe in Mähren (Brünn 1893), S. 129.

⁵ Vgl. d'Elvert a. a. O., S. 18 und Willer 3806 f. Dudik a. a. O., S. 31 bezweifelt es.

⁶ Dudik a. a. O., S. 27 und die Allg. D. Biographie geben den Juni an, Czerny a. a. O. und Loserth a. a. O., S. 127 den Juli. Die Geschichtsbücher der Wiedertäufer, hg. von J. v. Beck, nennen nur das Jahr.

Im Verlauf eines Jahres hat Sorg in Nikolsburg für Hubmayr nicht weniger als 17 Schriften hergestellt.¹ Man darf daher wohl annehmen, dass seine Presse auch in Steyr nicht völlig stillgestanden sein.² In der Vorrede zu seinem „Gesprächbüchlein“ (Nikolsburg 1526) gegen Zwingli's „Taufbüchlein“ klagt Hubmayr, dass er damit schon längst hervorgetreten wäre, wenn ihn nicht „Satan allenthalben in den Druckereien verhindert“ hätte.

In der Tat hatte Hubmayr den Text zu dieser Schrift schon zu Waldshut im November des Jahres 1525 verfasst, vier weitere denselben Gegenstand behandelnde Traktate waren ebenfalls im Manuskript beendet, als er die Vorrede zum „Gesprächbüchlein“ schrieb, und die „Zwölf Artikel des christlichen Glaubens“, die 1526 in Nikolsburg erschienen, waren in der Haft zu Zürich 1525 entstanden.

Daraus geht hervor, dass er in der Zeit zwischen, seiner Flucht aus Waldshut und seiner Ankunft in Nikolsburg nicht in der Lage war, etwas drucken zu lassen.

Wenn somit auch Sorg für Hubmayr in Steyr nicht gearbeitet hat, so ist es doch, wie ich bereits bemerkt habe, wahrscheinlich, dass er dort andere Kleinigkeiten hergestellt hat, ohne Angabe des Ortes und Druckers, wie sich bei einem Wiedertäufer in dieser Zeit und Gegend von selbst versteht.³

Über den Drucker Sorg Simprecht weiß man sehr wenig. Er war ein Sohn des bekannten Züricher Druckers Johann Froschauer und erscheint 1522 zum ersten und letzten Mal in den Augsburger Steuerbüchern.

Später arbeitete er in Zürich, bis ihn seine Verbindungen mit den Wiedertäufern zur Flucht zwangen.

Seine Offizin in Nikolsburg bestand nur zwei Jahre (1526 und 1527).⁴

Nachdem Hubmayr mit Patent Ferdinands I. vom 20. August 1527 zum Flammentod verurteilt worden war, wanderte Simprecht Sorg mit seiner Druckerei nach Liegnitz aus.⁵

Die Tatsache, dass uns kein Druck aus der Zeit seines Aufenthaltes in Steyr bekannt ist, erklärt sich daraus, dass alles, was er dort etwa hergestellt hat, zweifellos ohne Angabe des Ortes und Druckers erschienen und das meiste, vielleicht alles der bald nach seinem und Hubmayrs Abgang einsetzenden Inquisition und Konfiskation⁶

¹ d'Elvert, S. 18—20 und Dudik, S. 29—31.

² Eine von Sorg 1527 in Nikolsburg gedruckte Schrift von der Freiheit des Willens weist eine Titelvignette auf, die in den Ecken die Jahreszahl 1525 trägt. Somit haben die von Sorg für die Schriften Hubmayrs verwendeten Typen jedenfalls schon vor dem Jahre 1526 bestanden.

³ Auf Hubmayrs Kopf war sogar ein Preis ausgesetzt. Nicoladoni, S. 26.

⁴ Dudik, S. 27.

⁵ Loseith, Balth. Hubmaier, S. 191. Dudik, S. 28, meint, was mit Sorgs Typen geworden sei, wisse man nicht. Vielleicht seien sie nach Proßnitz gewandert.

⁶ Das Generalmandat Ferdinands vom 20. August 1527 richtet sich scharf gegen jede Art literarischer Förderung der Wiedertäufer und im Frühjahr 1528 fand eine große Razzia

zum Opfer gefallen sein wird.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass sich doch unter den ohne Angabe des Druckortes und der Offizin erschienenen Schriften aus den Jahren 1525 und 1526 durch Typen Vergleichung und sonstige Anhaltspunkte ein Steyrer Druck nachweisen lassen wird.¹

Muss demnach diese Frage vorläufig offenbleiben, so ist es ebenso zweifelhaft, wo die im Jahre 1570 vom Steyrer Stadtprediger Basilius Kammerhofer herausgegebene² biblische Geschichte (Kinderbibel) gedruckt worden ist, da sie verschollen zu sein scheint.³

Eine ständige Druckerei ist wie in Linz und Wels⁴ so auch in Steyr erst im 17. Jahrhundert errichtet worden.⁵

Bevor wir uns nun den Anfängen des Buchdruckes in Linz zuwenden, sind zwei angebliche Peuerbacher Drucke zu besprechen.

Im Stadtarchiv zu St. Pölten befindet sich ein „Catalogus oder Verzeichnis derjenigen Bücher, welche den 20. Tag Martii des 1625. Jahr von den Bürgern der kayserlichen Viertelstadt St. Pölten unter der Enns seindt abgeholt, in des Herrn Stadtrichters Behausung getragen und nachmals Herrn Probstens allda überantwortet worden“, 8 Bll. 4°, in alphabetischer Ordnung. Es sind zumeist Andachtsbücher, Exegesen und Streitschriften von Luther, Melancthon, Spangenberg usw., im Ganzen 173 Werke. Darunter wird nun auf S. 2 folgendes Buch genannt: „Clementis Anomaei, Pfarrers zu Peuerbach, Bettbuch. Gedruckt zu Peuerbach 1602 in 8°. Es ist nicht etwa das niederösterreichische Payerbach, sondern Peuerbach in Österreich ob der Enns zu verstehen. Dort wirkte nämlich, von Achaz v. Hohenfeld⁶ berufen, seit c. 1600 M. Clemens Anomaeus als Prediger des Schlossherrn. Bald darauf (1605) kam er zur Freiin Christine v. Losenstein als Schlossprediger in Losensteinleiten, und blieb hier, bis er am 1. Jänner 1609 von den evangelischen Ständen zum Prädikanten im Landhaus zu Linz ernannt wurde. Er starb in Linz zu Beginn des Jahres 1611.⁷

Raupach kennt von ihm folgende Schriften:⁸

nach verdächtigen Druckschriften statt. Vgl. Nicoladoni, S. 177 und Wiesner, Denkwürdigkeiten der österr. Zensur (Stuttgart 1847), S. 29—33.

¹ K. Huber, Erstlingsdrucke und Entfaltung des Buchdruckergewerbes in Oberösterreich (Unterhaltungsbeilage der Linzer Tages-Post 1903, Nr. 41 und 42) behauptet ohne Beweis, der Nikolsburger Druck „Der uralten und gar neuen Leerer urtail, das man die jungen Kindlen nit taufften solle, biß sy im Glauben underricht sind“, sei in Steyr begonnen worden.

² Prevenhieber Ann. Styr., p. 278.

³ Die Auskunftsstelle in Berlin vermochte kein Exemplar nachzuweisen.

⁴ Erster Druck 1637.

⁵ Erster Druck 1695. Himmelbauer a. a. O., S. 126 liest irrtümlich 1595 und stempelt den Druck zum ältesten Oberösterreichs.

⁶ Vgl. über ihn J. Strnadt, Peuerbach, S. 475 ff. und 507.

⁷ Raupach, Presbyt. 4, Suppl. 4—6, zweite Urkundennachlese 169, Nr. 16.

⁸ Presbyt. Austr., Hamburg 1741, S. 4 f.

1. *Fortuna parturientium* (Leichenrede auf Johanna Fernberger in der Schlosskirche zu Egenberg), Regensburg 1604.

2. *Testamentum Davidicum* (Leichenrede auf Achaz v. Hohenfeld in Aistersheim), Tübingen 1604.

3. *Sacrarum arborum, fruticum et herbarum Jesu Christi et ecclesiae ipsius imaginem habentium decas prima et secunda. Creutzgarten der H. Göttlichen Schrift ...*, Nürnberg 1609.

4. *Simeonis et gentis Pergghaimiae Cygnaea cantio* (Leichenrede auf Christine v. Losenstein), Nürnberg 1611.

Peuerbach ist ein Marktflecken im polit. Bez. Schärding. Es ist von vornherein unwahrscheinlich, dass dort zur Zeit des Anomaeus eine Buchdruckerei bestanden hätte, während nicht einmal die Landeshauptstadt Linz eine besaß.¹ Es könnte sich also höchstens um eine Wanderpresse handeln, die der Schlossherr Achaz v. Hohenfeld vorübergehend beschäftigt hätte. Viel wahrscheinlicher ist aber die Annahme, dass wir es mit einer willkürlichen Erfindung des Schreibers zu tun haben, wie das sicher bei einem zweiten angeblichen Peuerbacher Druck der Fall ist. Der Katalog der Bibliotheca Windhagiana verzeichnet nämlich auf S. 536: Schreckenfuchsius, Erasmus Oswaldus in theorias planetarum, Purbachii 1556; aber es ist sonnenklar, dass hier der Verfasser des Kataloges aus dem Namen des berühmten Astronomen Georg von Peuerbach einen Druckort gemacht hat.

Wenden wir uns nunmehr den Anfängen des Buchdrucks und Zeitungswesens in der Landeshauptstadt zu.

Christoph Hagenhofer, der im Jahre 1612 die Oberösterreichischen Stände um ihre Protektion und jährlich 100 Gulden er suchte,² dürfte einer von den wandernden Buchdruckern gewesen sein, wie sie seit der Erfindung ihrer Kunst und besonders seit der Ausbreitung des Luthertums von Stadt zu Stadt und sicherlich auch wiederholt durch Linz zogen, um da vorübergehend mit kleineren Druckaufträgen ihr Brot zu verdienen. Nachweisen lässt sich aber von solchen früheren Linzer Presserzeugnissen nichts,³ viel mehr steht heute fest, dass die erste Offizin der Landeshauptstadt

¹ J. Strnadt, Peuerbach (Jahresber. d. Museums Franc.-Carol. in Linz 1868), erwähnt S. 565 ff, wo er von den damals in Peuerbach ausgeübten Gewerben spricht, nichts von einer dort bestandenen Druckerei.

² Archiv f. d. Geschichte der Diözese Linz III (1906), S. 137.

³ K. Huber, Zur Einführung und Verbreitung der Buchdruckerkunst in Linz und Oberösterreich, Linz 1888, macht sich zwar die Fabelei B. Pillweins, wonach die erste in Linz gedruckte „Urkunde“ aus dem Jahre 1512 stammen soll (Beschreibung der Provinzialhauptstadt Linz, Linz 1824, S. 295), nicht zu eigen, nimmt aber dafür (S. 6) ohneweiters an, dass das Reimgedicht des Augsburger Pritschmeisters Kaspar Lerff auf das Linzer Schützenfest des Jahres 1584 in Linz gedruckt worden sei, obwohl es laut Titelblatt 1585 in Regensburg erschienen ist. Derselbe Verfasser bezeichnet übrigens in seinem späteren Aufsätze „Erstlingsdrucke und Entfaltung des Buchdruckergerwerbes in Oberösterreich“ (Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post“ 1903, Nr. 41 und 42) unter Berufung auf De Luca dennoch das Jahr 1512 als erstes Linzer Druckjahr.

im Jahre 1615 eröffnet worden ist.¹

Was bisher über die Anfänge des Buchdrucks in Linz geschrieben worden ist, lässt sich in mehr als einer Hinsicht weiterführen, ergänzen und richtigstellen.

Wir wissen, dass der erste Linzer Buchdrucker Johann Blank aus Nürnberg war.² Man könnte annehmen, das Ansehen der Landschaftsschule mit ihren ausgezeichneten Lehrkräften, die Opferwilligkeit der Stände für Schule und Bibliothek und gute Erwerbsaussichten hätten ihn nach Linz gezogen. Wir haben indes ein Zeugnis, aus dem klar hervorgeht, dass die Berufung Blanks das Verdienst Keplers ist.³ Er schreibt nämlich am 6. April 1627 einem Freunde: *Typographiam aliquant introduxi adiuuque pro viribus, opuscula nonnu 11a excudi.*⁴ In diesen Zusammenhang gehört auch die Äußerung in einem Briefe vom Jahre 1616: „Superiori anno stereometriam egi,⁵ ut materia populari typographum, qui tum huc venerat, iuarem, ne ex aula Caesarea resisteretur eins arti hic instituendae“ und eine ähnliche Stelle aus einem anderen Briefe desselben Jahres mit dem Zusätze: „ut mihi in posterum praesto esset“.⁶ Eifrig war Kepler bestrebt, seinem Schützling Gönner zu werben und Druckaufträge zu verschaffen.⁷ Und als er, um leben zu können, Kalender und Prognostiken zu schreiben begann, war auch Blank dessen froh, weil diese Dinge

¹ Während sich dieser Sachverhalt z. B. bereits bei M. V. Süß, Beiträge zur Geschichte der Typographie und des Buchhandels im vormaligen Erzstifte, nun Herzogtume Salzburg, Salzburg, 1845, S. 3 angegeben findet, äußert sich die sonst ausführlichste Geschichte der Stadt Linz von V. Fink (Der Oberösterreich, 16. Jhrg. ,1870, S. 92) darüber merkwürdig kurz und unsicher: „In Betreff des Industrie- und Gewerbsbetriebes unserer Stadt mögen wir erwähnen, dass um“s Jahr 1615 eine Buchdruckerei eines Herrn Johann Planck bestanden habe.“ Und in K. Faulmanns *Illustr. Geschichte der Buchdruckerkunst* (Wien 1882), S. 352 ist der Irrtum Falkensteins wiederholt, das erste Linzer Druckjahr sei 1636.

² Vgl. über ihn jetzt F. Krackowizer, *Der erste Linzer Buchdrucker Hans Planck und seine Nachfolger im 17. Jahrh.* (Archiv f. d. Geschichte der Diözese Linz III 1906, S. 134 — 190) und die Besprechung dieser Arbeit von A. Crüwell in den *Mitteilungen des österreichischen Vereins für Bibliothekswesen* XI, S. 74 f.

³ Auf den Zusammenhang der Einführung der Buchdruckerkunst in Linz mit der Tätigkeit Keplers hier hat zuerst A. M. Chmel in der seiner *Geschichte des Linzer Lyzeums* (Linz 1826) angefügten *Biographie des großen Astronomen*, S. 35, hingewiesen, ohne auf die Sache einzugehen.

⁴ *Opera* VI, p. 621.

⁵ Die Frucht dieser Studien war der erste Linzer Druck, die »Nova stereometria«, lat. 1615, deutsch 1616 erschienen. J. Himmelbaur nennt in seinem Aufsatz »Buch- und Bibliothekswesen in Österreich« (Katalog des österreichischen Hauses der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914, S. 121—137), S. 126 irrtümlich 1616 als erstes Linzer Druckjahr.

⁶ *Opera* IV, p. 548 und VIII 2, p. 837.

⁷ *Epist.* Nr. 392 (1616).

Absatz fanden.¹ Den hohen Ansprüchen, die Keplers komplizierte Manuskripte² an die nur für einfachen Satz ausgestattete Druckerei stellten, vermochte diese allerdings nicht oder nur schwer zu genügen.³ Plank scheint überdies sehr langsam und nicht ganz verlässlich gearbeitet zu haben. So zürnt z. B. Florian Crusius in einem Brief⁴ vom Jahre 1619 an Kepler über das schleppende Tempo, in dem Plank an dem zweiten Teil der *Astronomia* druckte: „*Ecquid typographus agit? Nonne pudet hominem spacio septern mensium L tantum paginas posse imprimere? An ita in re uxoria occupatus est, ut cibi etiam obliviscatur?*“ Und so manche Schrift, die seine Presse verließ, war voll von Fehlern oder wenigstens nicht in allen Exemplaren⁵ einwandfrei. So musste denn Kepler das nötige Letternmaterial vielfach selbst beschaffen,⁶ auswärts um Schriftgießer sich bemühen⁷ und einzelnes in Deutschland drucken lassen,⁸ wenn die technischen Schwierigkeiten in Linz nicht zu besiegen waren oder Plank ihn im Stich ließ.⁹ Allerdings gab es neue Anstände, wenn ein in Linz hergestellter Teil auswärts fortgesetzt werden musste.¹⁰ Mehrere Stellen in seinen Briefen¹¹ deuten auf eine in seinem Besitz befindliche Handdruckerei¹² oder doch auf eigenhändige Zurichtung schwieriger Satzpartien für die Arbeiter. Kepler überwachte den Fortgang des Druckes seiner wissenschaftlichen Werke mit großer Sorgfalt.

¹ Opera I, p. 660, A. 18.

² Als Kepler 1621 mit dem Drucker Eder in Ingolstadt wegen der Ephemeriden verhandelte, mahnte ihn ein Freund, eine deutliche Reinschrift zu schicken und mit Mahnungen nachzuhelfen: „*Solent enim typographi remissiores esse, praesertim in rebus mathematicis, ubi parum intellegunt*“. Epist. Nr. 481.

³ In einem Briefe vom Jahre 1619 klagt Kepler: „*De cometis scripsi tractatum, absum ab idoneis typographis*“. Epist. Nr. 289.

⁴ Epist. Nr. 402. Vgl. auch Epist. Nr. 403, 415, 475.

⁵ Ein Beispiel dafür ist der erste Teil der *Epitome astron.* Cop. Epist. Nr. 402. Vgl. auch Opera VI, p. 21, ss., 115, 303, 397 s.

⁶ Namentlich von Passau. Epist. Nr. 297 und Opera VIII 2, p. 832, 889 s. und 896.

⁷ Kepler rühmt die Mithilfe Prof. W. Schickharts in Tübingen (Epist. Nr. 347), im Briefwechsel darüber (Epist. Nr. 450—454, 457, 459, 460, 462) begegnet öfter der Name des Schriftgießers Werlin.

⁸ Z. B. die Schrift über die Kometen, Buch 5—7 der *Epitome*, den Bericht vom Geburtsjahr Christi, die *Eclogae chronicae*.

⁹ Über den Druck der *Harmonica* schreibt Kepler 1619: „*De appendice vero mihi renunciavit typographus. Itaque cogito illam mittere Francofurtum*“. Epist. Nr. 389.

¹⁰ Epist. Nr. 459.

¹¹ In einem Brief vom 1. Mai 1626 schreibt er über die Drucklegung seiner Rudolfinischen Tafeln: „*Paginas excudam numericas usus typis meis propriis, quibus excudi 4 annorum ephemeridas*“. Opera VIII 2, p. 892. Darauf bezieht sich auch, was die Ephemeriden betrifft, die Äußerung Keplers vom Jahre 1617: „*Ephemeris a. 1618 excusa fuit novis meis typis*“. Epist. Nr. 347. In ähnlichem Sinne heißt es Opera VIII 2, p. 871: „*quamvis typos proprios habeam domi meae*“.

¹² Das scheint der Herausgeber der *Epistolae* (p. XXVIII) zu schließen.

„Plus mihi typographicorum exhibet opus laborum quam typographis ipsis“, versichert er in einem Brief¹ vom 31. August 1619, und in einem Schreiben an die Stände² vom Jahre 1616 heißt es: „Ich hatte ein Epitomen Astronomiae Copernicanae verfaßt und heynehe zu end gebracht, also das soll ich Werck durch den hiesigen Druckher und durch Ilannsen Krügers von Augspurg Verlag in meiner Gegen wart gar wol ausgefertigt und gedruckt werden möchte. Ein Muster des Druckhs hiebei liegend“.

Aus dieser Stelle geht zwar nicht, wie der Herausgeber von Keplers Werken meint, hervor, Kepler habe anfangs dem neuen Drucker noch nicht viel zugetraut, da er die Nova stereometria vor erst einem Augsburger habe anbieten lassen,³ denn Kepler unter scheidet ja ausdrücklich Drucker und Verleger, aber die Leistungsfähigkeit Planks hatte ziemlich enge Grenzen.

Ein Jahrzehnt gingen die Geschäfte leidlich; als jedoch die großen Bauernunruhen des Jahres 1626 begannen, wurde das seit 1620 im Lande waltende Regiment Herbersdorfs immer fühlbarer. In der Ferne war man bereits um Keplers Schicksal besorgt. Krüger schreibt⁴ von wilden Gerüchten: „Propter austriaca bella dicebaris emigrasse Tuingam, interim dedito Bavaris Lincio, quicquid rerurn tuarum in typographia inventum, a militibus direptum, laceratum, von den Schriften der Druckerey habe man Kugeln, von den gedruckten und geschriebenen Bogen Patronen gemacht, ablatum etiam et obsignatum observationum Tychoniarum thesaurum, quem tarnen suscepto ad Bavariae ducem itinere per supplicationem receperist.“ Kepler antwortete:⁵ „Le periculo quidem typographiae, chartarum, observationum nihil est“.

Kepler hatte zu Anfang des Jahres seine Rudolfinischen Tafeln in Planks Offizin zu drucken begonnen,⁶ es ging aber infolge der Unruhen nichts vorwärts. Am 1. Mai schreibt er: „Tenet me sollicitum typographi fortuna, qui etsi et ipse obtentu in ei operis licentiam habet commorandi, premitur tarnen militum alimentis et importunitatibus, onere civico, ob domum, quam possidet“.⁷ Planks Schicksal erfüllte sich rasch. Durch den von den Bauern am 30. Juni gelegten Brand, dem 70 Firste zum Opfer fielen,⁸ ging auch seine Behausung und Druckerei zugrunde. Krackowizer meint in dem er wähten Aufsätze, das sei unrichtig, weil in dem noch erhaltenen Verzeichnis der damals abgebrannten Objekte Planks Anwesen nicht zu finden sei. Allein, diesem Einwand lässt sich entgegen, dass es sich wahrscheinlich unter einem alten Hausnamen verbirgt, und dass jeden Zweifel das ganz bestimmte Zeugnis

¹ Opera VIII 2, p. 871. Als er die Harmonica in Frankfurt zu Ende brachte, klagte er: „Desunt mihi adhuc pauculi typi aenei inserendi.“ Epist. Nr. 326 (1619).

² Opera VIII 2, p. 833.

³ Opera IV, p. 548.

⁴ Epist. Nr. 296 (1624). Opera VIII 2, p. 882.

⁵ Epist. Nr. 293 (1624).

⁶ Über die Vorbereitungen dazu vgl. Opera VIII 2, p. 898.

⁷ Opera VIII 2, p. 892.

⁸ F. Stieve, Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626, II 126 f.

Keplers in einem Brief aus dem Jahre 1628 ausschließt: „quia Linciano typographio per tumultus rústicanos incendio deleto et profligato typographo alium ego Braheanis observationibus edendis locum idoneum, proelis et typis instructum seorsim ab inquietudine aulae Imperatoris ambulatoriae dispiciebam“.¹

Ferner nennt ein bis 1630 reichender Band der städtischen Steuerbücher Blanks Haus, das er wahrscheinlich erst seit 1620, wo er Barbara Wimmer heiratete, besaß, ausdrücklich eine Brandstatt und in anderen Bänden ist er als Hausbesitzer im „ersten Viertel der Vorstadt“ verzeichnet. Nach Pillwein, Linz, S. 67 umfasste das erste Viertel der unteren Vorstadt — und nach dem Berichte über den Brand kann es sich nur um diese handeln — den Bruck-, Bräuhaus-, Hafner-, Proviant-, Lederer-, Kreuz-, Schwarzgrabenhaus-, Wasserkasern-, Fabrik-, Lenzbauer-, Lazarett- und Schießstattfärberbezirk. Da nun von den genannten Bezirken nur die Lederergasse durch den erwähnten Brand zerstört wurde,² so ist eben anzunehmen, dass sich dort Planks Druckerei befunden habe, wahrscheinlich unweit der Behausung Keplers.

Im Jahre 1626 waren die Stände des Landes durch kais. Befehl aufgefordert worden, ihre protestantischen Beamten zu entlassen. Sie schickten Kepler Abschrift dieses Befehles und der Reformationsdekrete und forderten ihn auf, sich zu äußern, was er als ständischer Mathematicus zu tun beabsichtige. In der von Kepler am 11. Februar 1628 aus Prag an die Stände gesandten Antwort heißt es nun, er sei mit den Rudolfinischen Tafeln 1624 fertig geworden, habe 1625 in Linz alle Vorbereitungen zum Druck getroffen und 1626 damit begonnen. „Es haben auch in dieser Particulär-Resolution die Herrn Reformations-Commissarien gehorsamste Statt geben und mir auf mein Anmelden taugliche Leut zum Druck bis auf Vollendung desselben ohne Unterschied der Religion zu halten erlaubt. Als darauf die Bauern-Aufbruch entstanden und durch Belagerung Linz mein Druck zerstöhret³ worden, hat es fürder meiner Wohnung halber in Linz keiner Accomodation mehr bedürft, allweilen Ihr Kay. Mjt. mir auf mein gehorsamstes Suchen mit Weib und Kindern, auch allem, so mir zuständig, mich nacher Ulm zu begeben, kaiserliche Paßbrief ertheilet, allda ich meinen von Ihr Kay. Mjt. mir anbefohlenen Druck mit Beihilf einer löbl. Landschaft continuieren-der Besoldung gottlob glücklich verrichtet ...“.⁴ So hatte denn die beginnende Gegenreformation nicht nur der Druckerei Planks ein Ende⁵ gemacht, sondern auch

¹ Opera VII, p. 582. Vgl. auch Opera VIII 2, p. 897 und 898 (Brief vom 29. Juli).

² J. Fink, Geschichte der Stadt Linz, a. a. O., 17. Jhrg., S. 81.

³ Dass hier von Störung des Druckes, nicht aber, wie Kurz, Beiträge I, S. 528 gemeint hat, von einer Zerstörung des gedruckten Werkes die Rede ist, hat schon F. Stieve, Der oberösterreichische Bauernaufstand des Jahres 1626 II, 147 6 bemerkt.

⁴ A. M. Chmel, Ursprung und Gründung des Linzer Lyceums und Lebensbeschreibung Keplers, Linz 1826, S. 9.

⁵ Die im Jahre 1626 ausgegebene „Relation von der Religions-Reformation in Österreich ob der Enns“ ist bereits in Wien gedruckt. Krackowizer a. a. O., S. 151 meint irrtümlich, das Patent Herberstorfs vom 20. Mai 1627 betreffend die Religions-Reformation, sei

seinen Gönner, den großen Astronomen, aus dem Lande vertrieben.

Es ist noch die Frage zu beantworten, ob nicht doch Linzer Drucke vor dem Jahre 1615 nachweisbar sind, da sich dort und da Angaben finden, die das voraussetzen scheinen.

Pillwein beispielsweise will in einem beiläufig aus dem Jahre 1609 stammenden Bücherverzeichnisse alte Linzer Drucke, allerdings ohne Angabe der Offizin und des Erscheinungsjahres, gefunden haben¹ und M. Döblinger, der sich mit Kepler und seinem Kreise in Linz eingehend beschäftigt hat, äußert sich, dass Plank im Jahre 1613 nach Linz gekommen² und seit diesem Jahre hier tätig gewesen sei.³ Allein diese Behauptungen, so bestimmt sie auch auftreten, beruhen auf Irrtum. Da Plank seine erste Eingabe an die oberösterreichischen Stände um Aufnahme als Buchdrucker in ihrem Dienst am 26. Jan. 1615 richtete, so kann er nicht schon 1613 und 1614 hier gedruckt haben. Aber es gibt anscheinend andere Zeugnisse⁴ für das Bestehen einer Presse in der Landeshauptstadt vor dem Jahre 1615.

Schon A. Czerny hat nämlich darauf aufmerksam gemacht, dass der Katalog der Bibliotheca Windhagiana (Wien 1733) Linzer Drucke verzeichnet, die angeblich vor 1615 erschienen.⁵ Es sind ihrer drei: 1. S. 345: Tobiassen Apologia iuris et iustitiae. Lincii 1602. 2. S. 512: Kepler Joh., Astronomia nova de motu Martis. Lincii 1609.⁶ 3. S. 661: Megiser Hieron., Stemma Caesaris Mathiae. Lincii 1613. Diese Angaben sind aber wie so viele andere des Katalogs unrichtig. Kummer 1 ist nämlich identisch mit der Apologia iuris et iustitiae von Tobias von Eleckenau, die erst 1641 in Linz erschienen ist,⁷ Kummer 2 ist nicht in Linz, sondern in Frankfurt gedruckt⁸ und könnte 1609 schon deshalb nicht wohl in Linz herausgekommen sein, weil Kepler erst 1612 hierher zog, und von Kummer 3 wissen wir, dass dieses Buch im Jahre 1618 erschienen ist.⁹

Planks letztes Erzeugnis in Linz gewesen. K. Huber hält a. a. O. das von Stieve als Nr. 32 verzeichnete Lied auf Stephan Fadinger für einen Plankdruck. Auch das ist unrichtig. Stieve weist nämlich darauf hin, dass das Lied nicht wohl eher als 1627 erschienen sein könne, da es die völlige Niederwerfung des Aufstandes kennt. Wahrscheinlich sei es sogar noch jünger, da Fadingers als „damalen Urheber“ gedacht wird, was doch nicht wohl auf frische Erinnerung deute. Plank druckte aber um 1627 nicht mehr in Linz.

¹ Linz einst und jetzt, Linz 1846, S. 170.

² Johannes Kepler und sein Freundeskreis in Linz (Beilage der Linzer „Tagespost“ 1904, Nr. 13).

³ Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 26. Bd., S. 449. Döblinger beruft sich auf A. Czerny, Die Bibliothek des Chorherrnstiftes St. Florian, S. 95, es steht aber dort nichts davon.

⁴ Vgl. Krackowizer a. a. O., S. 139.

⁵ Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, Linz 1874, S. 96, A. 1.

⁶ Der genaue Titel in Opera III, p. 135.

⁷ F. Krackowizer a. a. O., S. 174. — A. Crüwell a. a. O., S. 74 meint irrtümlich, dieser Druck scheine apokryph zu sein, wenigstens sei er nicht belegbar.

⁸ Opera III, p. 11. — A. Crüwell a. a. O., S. 74 meint irrtümlich, der Druckort sei zweifellos Prag.

⁹ Krackowizer a. a. O., S. 154, Nr. 12 und M. Döblinger a. a. O., S. 478, Nr. 40.

Stellen sich demnach die Angaben von Linzer Drucken vor 1615 als irrig dar, so lässt sich andererseits die bisher bekannte Liste¹ von —Drucken Planks (1615—1626) erheblich vermehren und verbessern.² Ein abschließendes Verzeichnis ist gleichwohl aus verschiedenen Gründen noch nicht möglich; manche Funde³ werden noch gemacht werden.

Verzeichnis der Plank-Drucke (1615—1626).⁴

1615

1. Ständisches Patent vom 17. Juni 1615 (K 1).
2. J. Kepler, *Nova stereometria* (K 2).
Vgl.-Keplers Äußerungen über den Druck im Jahresber. d. Museums in Linz 1854, S. 27 f.

1616

3. Ausleihordnung der ständ. Bibliothek vom 30. Jan. 1616 (K 3).
4. *Comoedia Aretengiana*.
Von Krackowizer S. 147 erwähnt, im Verzeichnis aber ausgelassen.
5. H. Megiser, *Theatrum caesareum hist. poet.* (K 4).
Im Katalog der im Nachlasse Megisers gefundenen Druckwerke (Mitteilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung, 26. Bd., S 478, Nr. 36) ist 1617 als Druckjahr angegeben.
6. H. Megiser, *Specimen praecipuarum totius orbis terrae linguarum* (K 7).
7. J. Kepler, *Funera domestica duo luctuosissima*.
Im Besitze der k. k. Studienbibliothek in Linz.
8. J. Kepler, *Auszug aus der Meßkunst des Archimedes* (K 5).
9. J. Kepler, *Prognosticon auf das Jahr 1617*.
Der Bescheid der Stände auf die Dedikation erfolgte am 16. Dez. 1616 (Jahresbericht des Museums in Linz 1854, S. 39 f.).

1617

10. H. Megiser, *Iconologia, Caesarum* (K 8).
Im Katalog der Bibl. Windhag., Wien 1733, S. 661 ist irrtümlich 1618 als Druckjahr angegeben.
11. *Bona verba dicta A. Schwartzio et Annae Mariae v. Grueber* (K 9).

¹ Bei Krackowizer a. a. O., S. 152--161.

² Krackowizers Präsenznachweis der Plankdrucke ist durch A. Crüwell a. a. O., S. 75 aus den Beständen der Universitätsbibliotheken in Wien und Prag sowie des British Museum in London vervollständigt worden.

³ Dazu sind aber nicht die scheinbar neuen Plank-Drucke in H. Commendas Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs, Linz 1891, zu rechnen, die nur auf kritikloser, irreführender Aufnahme des Titels ein und desselben Druckes in verschiedenen Fassungen beruhen.

⁴ Die von Krackowizer (K) bekanntgemachten Drucke habe ich mit der entsprechenden Nummer seiner Liste bezeichnet.

12. Eust. Mayer, *Materia quaedam physico-medica mirabilem hominis fabricam, structuram et opificium comprehendens.*

Linzii, Joh. Plancus 1617. 9 Bll. In der Bibl. d. Inst. f. Geschichte der Medizin in Wien.

13. J. Kepler, Kalender für das Jahr 1618.

Der Bescheid der Stände auf die Dedikation erfolgte am 5. Jan. 1618 (Jahresbericht des Museums in Linz 1854, S. 40).

1618

14. J. Kepler, *Ephemeris ad annum 1618.*

Ohne Druckjahr. Über die zeitliche Einordnung vgl. *Kepleri Opera VII*, p. 478 und 520.

15. J. Kepler, *Ephemeris ad annum 1617 (K 6).*

Vgl. Anm. zu Nr. 14.

16. D. Hitzler, *Leichenpredigt auf Wilh. v. Volkenstorf (K 10).*

17. H. Megiser, *Heroum Austriae theatridion (K 11).*

18. H. Megiser, *Stemma Imp. Matthiae (K 12).*

19. H. Megiser, *Stemma Imp. Annae (K 13).*

20. *Melydria gamica J. Reichelio ac Racheli Andry (K 14).*

21. K. Rauschart, *Hochzeitspredigt für J. Speidel und Anna Maria v. Handel (K 15).*

22. J. v. Lamberg, *Rosengarten; (K 16).*

23. Chr. G. v. Spaignart, *Leichenpredigt auf A. Eggmüller (K 17).*

24. Jans Enenkel, *Fürstenbuch. Hg. von H. Megiser (K 18).*

25. J. Kepler, *Epitome astronomiae Copernicanae, 1. I—III. (K 19).*

Kepleri Opera VI, p. 113. Über die Drucklegung ebd., p. 21 und 115.

26. J. M. Mader, *Collegium arabicum (K 20).*

27. M. Schachtner, *Parnassus Enneadis Apollineae.*

Im Besitze der k. k. Studienbibliothek in Linz.

28. Urb. Paumgartner, *Quadrinoctium Laureacense.*

Linz, J. Plank 1618 (Jahrb. f. d. Geschichte des Protestantismus in Österreich 1913, S. 59).

29. J. Kepler, Kalender für das Jahr 1619.

In dem auf die Dedikation erfolgten Bescheide der Stände vom 29. Jan. 1619 ist auch von „anderen unterschiedlichen Traktaten 3 die Rede, die Kepler mit dem Kalender vorgelegt hatte (Jahresbericht des Museums in Linz 1854, S. 41).

1619

30. J. Kepler, *Prognosticum auf das Jahr 1618 und 1619.*

Kepleri Opera I, p. 479. Im British Museum, wie Crüwell a. a. O. S. 75 angibt.

31. Einweihung der Volkenstorfschen Gruft und Leichenpredigt D. Hitzlers auf W. W. v. Volkenstorf (K 21).

32. Gegründter Bericht, was bißhero nach Absterben des Allerdurchl. Herrn Matthiae wegen der Landtadministration biß auffkünftige Huldigung dem uralten österr. Herkommen nach fürgenommen worden (K 22).

Bei Krackowizer ohne Druckjahr. Vgl. aber Mitt. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung, 26. Bd., S. 472, ferner Pritz, Oberösterr. II 350 und Commenda, S. 182, wo auch ein Verfasser angegeben, wird.

33. J. Kepler, Harmonien mundi (K 23).

34. Vita et regula s. Benedicti (K 24).

35. Catalogus operum H. Megiseri (K 25).

36. Valete des Prof. Chr. Schwarzbach an seinen Schüler J. Pfaner (K 26).

37. Oratio habita in reformatione monasterii Seitenstöttensis (K 27).

38. Deduction, so die löbl. Stände des Ertzherzogthumbs Österreich ob der Ennß Ertzhertzogen Alberto jüngsthin nach Brüssel in Niederland überschickt (K 28).

Wohl mit der von M. Döblinger aufgefundenen und von ihm für unbekannt gehaltenen handschriftlichen „Deductio Megiseri pro statibus Austriae superioris“ (Mitt. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung, 26. Bd., S. 468—473) identisch. Im Katalog der Bibliothek des Museums in Linz, wo sich der Druck nach Krackowizers Angabe befindet, nicht verzeichnet.

39. J. Kepler, Kalender auf das Jahr 1620.

Der Bescheid der Stände auf die Dedikation erfolgte am 3. Jan. 1620 (Jahresbericht des Museums in Linz 1854, S. 41).

Im Katalog der Bibliotheca Windhagiana, Wien 1733, S. 512 sind, als Linzer Drucke des Jahres 1619 angegeben:

J. Kepler, Prodomus dissertationum cosmographicarum, und J. Kepler Apologia pro opere harmonices mundi contra Robertum de Fluctibus. Allein der Prodomus ist in Tübingen 1596 und in Frankfurt a. M. 1621 (Opera Kepleri I, p. 95), die Apologia in Frankfurt a. M. 1622 (Opera Kepleri V, p. 412) gedruckt.

1620

40. J. Kepler, Epitomes astronomiae Copernicanae I. IV.

Auffallend ist die Tatsache, dass Kepler seine Epitome erst 1624 den Ständen überreichte, wie aus dem Bescheid derselben vom 24. Febr. d. J. zu schließen ist (Jahresbericht d. Mus. in Linz 1854, S. 47). A. Crüwell gibt a. a. O., S. 75 irrtümlich an, das 4. Buch sei 1622 erschienen.

41. Beschwerungsschreiben der vier löbl. Herrn-Stände (K 29).

42. Beschreibung der Erbhuldigung (1609) des Erzherzogtums Österreich im Land ob der Enns zu Linz (K 30).

Offenbar ein mit der Huldigungsangelegenheit der oberösterr. Stände nach dem Tode des Kaisers Matthias (1619) zusammenhängender Neudruck der schon 1609 (Commenda, S. 179 und Jahrbuch d. Gesellsch. f. d. Gesch. d. Protest, in Österr. II, 1881 S. 185) erschienenen Beschreibung, deren Titel Commenda S. 181 mit der falschen Jahreszahl 1619 wiederholt.

43. Insomnium zur Hochzeit Joh. Planks mit Barb. Wibmer (K 31).
44. Glückwünschung auf den hochzeitlichen Ehrentag des ehren festen und vornehmen Herrn Johann Blaneken, Buchdruckers zu Lintz, und dann der ehren- und tugentreichen Jungfrauen Barbara Wibmerin ihnen beeden angehenden neuen Eheleuten zu sondern Ehren und Gefallen gestellt von guten Freundten und Bekandten. Geschehen den 6. Julii neuen Calenders im 1620ten Jahrs.

Im Besitze des Herrn Dr. A. Crüwell, k. k. Bibliothekars an der k. k. Universitätsbibliothek in Wien, dem ich die Titelkopie verdanke.

45. Chr. Schwarzbach, Gedicht zum Namenstag Dr. J. Puchners (K 31).
46. Chr. Schwarzbach, Gedicht zur Hochzeit Dr. J. Puchners (K 31).

1621

47. Chr. Schwarzbach, Mnemosynon.

Im Besitze der k. k. Studienbibliothek in Linz.

48. Chr. Schwarzbach, Verum aurum potabile Job. Puchneri.

Verum aurum potabile Joh. Puchneri, cum a febre petecchiali unici huius ... remedii vi et virtute ... convalisset. Lentiis, Joh. Plancus 1621. 4. Bll. In der Bibliothek des Inst. f. Gesch. d. Medizin in Wien.

49. H. Weixelberger, Brevis introductio in libros decem Aristotelis ethnicos nicomachios (K 32).

1622

50. Satz und Ordnung (K 33).

51. J. Kepler, Prognosticon auf das Jahr 1623.

Das Rubrum des auf die Dedikation erfolgten Bescheides vom 28. Jan. 1623 (Jahresber. d. Museums in Linz 1854, S. 41) spricht allerdings von einer Handschrift.

1623

52. J. Kepler, Diseurs von der großen Conjunction oder Zusammenkunfft Saturni und Jovis (K 34).

53. G. Fuchs, Memorial, wie eine Festung und Stadt solle fürgesehen und defendiert werden.

Gedruckt zu Lintz durch Joh. Blancken. Anno 1623. 2°. 324 S.

Von Krackowizer S. 150 erwähnt, im Verzeichnis aber ausgelassen.

54. J. Schlepner, Febris epidemialis (K 35).

55. Satz und Ordnung (K 36).

56. J. Zumpf, Notwendiger und tröstlicher Bericht etc. (K 37).

57. J. Kepler, Kalender auf das Jahr 1624.

Der Kalender auf das Jahr 1624 scheint mit dem von einem in Megisers Besitze gewesenenes Stocke abgedruckten Bildnis des Kaisers versehen worden zu sein. Vgl. den Bescheid der Stände vom 19. Okt. 1623 Jahresber. d. Museums in Linz 1854, S. 46).

58. Nachfolge Christi (K 88).

59. Drei schöne, wolgegründte, unparteiische Tractätlein (K 39).

1625

60. Tacitus. Übers, von Ludw. Kepler.

Kepleri Opera VIII 1, p. 893.

61. Phil. Persius, Bericht von der Pestilentz etc.

Laut Katalog der Bibi. Windhag., Wien 1733, S. 442, und dem Katalog der Schlossbibliothek in Helfenberg (Jahresbericht des k. k. Staatsgymn. im 8. Dez. Wiens 1889, S. 11). Ein Neudruck erfolgte in Linz 1649.

62—65. Reformations-Patent.

F. Stieve, Der oberösterreichische Bauernaufstand II., München 1891, S. 267 f., Nr. 1—4. Nummer 3 nennt allerdings den Druckort nicht. Krackowitzer führt nur eine Ausgabe an (K 40).

1626

66. Regula s. Benedicti (K 41).

67. Constitutiones congregationis Austr. O. S. B. (K 42).

68. Reformations-Patent.

F. Stieve a. a. O., S. 272, Nr. 19.

Undatiert

69. J. Spangenberg, Speculum foemininum.

Ohne Druckjahr. Im Besitze der k. k. Studienbibliothek in Linz. Ein Ehespiegel von C. Spangenberg ist bekannt, aber die hier verzeichnete Schrift J. Spangenbergs scheint den Bibliographen entgangen zu sein.

Die älteste Zeitung des Landes ist die amtliche „Linzer Zeitung“. Sie ist vermutlich nichts als die Nachahmung der „Wiener Zeitung“, die bei uns schon sehr früh gehalten wurde.¹ Über ihre Anfänge sind ganz irrige Vorstellungen verbreitet.² Gewöhnlich wird behauptet, die „Linzer Zeitung“ sei erst im Jahre 1772 gegründet worden, allein sie ist nur die Fortsetzung der schon viel länger erschienenen Linzer Montags- und Freitags-Ordinari-Zeitung.³

¹ So im Stifte St. Florian 1673/74 (A. Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, Linz 1874, S. 102).

² Vgl. beispielsweise K. Huber, Zeitungswesen in Oberösterreich (Unterhaltungsbeilage der Linzer „Tages-Post“ 1904, Nr. 44) und eine längere Notiz der „Tages-Post“ vom 26. Juni 1912, die übrigens auf den Angaben in H. Commendas Bibliographie, S. 348 beruhen dürfte.

³ Die Wiener Ordinari-Zeitung erschien seit 1621. In den Rechnungen des Stiftes Kremsmünster erscheint 1708 erstmals das „Linzerblattl“ (Th. Hagn, Das Wirken der Benediktinerabtei Kremsmünster, Linz 1848, S. 59), in St. Florian aber wurde es angeblich (A. Czerny a. a. O., S. 119) erst 1783 abonniert.

Die „Linzer Zeitung“ ist aber auch nicht 1752 ins Leben gerufen worden, wie immer wieder nachgeschrieben wird, sondern noch viel früher.¹

Das Museum Francisco-Carolinum in Linz besitzt einzelne Nummern aus den Jahren; 1712, 1761, 1763 und der k. k. Studienbibliothek gelang es durch fortgesetzte Bemühungen, eine Nummer aus dem Jahre 1688 zu erwerben. Dieses kostbare Doppelblatt zeigt unter dem Kopf einen Postillon.

Weiters kamen in den Besitz der Bibliothek Nummern aus den Jahren 1709, 1711, 1713, 1714, 1722, 1739, 1740.

Die Zeitung trug bereits 1709 und vielleicht schon früher den Doppeladler, von 1712, oder 1713 an mit einer kleinen Ansicht der Stadt.

¹ Über auswärtige Zeitungen in Oberösterreich vgl. Czerny a. a. O., S. 104, 106, 109, 122. In Kremsmünster wurden die ersten Zeitungen unter Abt Placidus Buechauer (1644—1669) gehalten (Hagn a. a. O., S. 51).